

# Afghanistan – ein Land mit Bildungsbedarf

Die Wettswilerin Silvia Käppeli mit der Afghanistanhilfe Schaffhausen unterwegs

Silvia Käppeli bereiste Afghanistan. Dabei wurde ihr bewusst: «Für dauerhaften Frieden und Entwicklung braucht das Land vor allem eines: Bildung, denn Armut und Bürgerkrieg haben ganze Generationen vom Lernen ausgeschlossen.»

VON REGULA ZELLWEGER

Die Afghanistanhilfe Schaffhausen setzt sich seit über dreissig Jahren zum Ziel, die Lebensqualität der Bevölkerung trotz Besetzung durch die Russen und die Gewaltherrschaft der Taliban zu verbessern. Die Schaffhauser Pharmaassistentin Vreni Frauenfelder, heute 84 Jahre alt, betrachtet es als ihr Lebenswerk, direkt und unkompliziert zu helfen, vor allem mit Projekten im Bildungs- und im Gesundheitsbereich. Dabei arbeitet sie mit der Afghanischen Organisation Shuhada zusammen. Auf ihrer Reise zusammen mit der Wettswiler Pflegewissenschaftlerin Silvia Käppeli besuchte sie auch ein Waisenhaus und zwei Schulen in der Provinz Bamyan, langjährige Projekte der Schaffhauser Afghanistanhilfe.

## Waisenhaus Ashyana Samar

Viele Kinder haben auf der Flucht oder im grausamen Bürgerkrieg zwischen den Mudschaheddin und den Taliban ihre Eltern verloren und sind von traumatischen Erlebnissen gezeichnet. Rund 55 Kinder leben heute im Ashyana Samar Waisenhaus in Karte-e Solh in der Provinz Bamyan. Seit 2004 werden hier Waisenkinder umfassend betreut. Sie kommen zur Ruhe, können Freundschaften schliessen und finden Rat und Pflege, wenn sie

mit Schwierigkeiten konfrontiert sind. Die Waisenkinder hier unterscheiden sich von den meisten anderen Kindern der unteren Schichten dadurch, dass sie nicht mangelernährt sind und keine Kinderarbeit leisten müssen. Sie haben auch optimale Zukunftsaussichten, weil sie neben der guten Bildung auch Sozialkompetenzen erwerben können.

Silvia Käppeli trifft beispielsweise einen Jungen, der gelähmte Hände hat und im Waisenhaus mit den Füissen schreiben gelernt hat. Sie ist beeindruckt, wie er nicht nur seinen Alltag eigenständig bewältigt, sondern dass er auch bereits die Universität in Kabul besucht.

Für die Kosten von rund 63 000 US-Dollar für den Betrieb des Ashyana Samar Waisenhauses in Karte-e Solh kommt vollumfänglich die Afghanistanhilfe Schaffhausen auf. Die Kinder bleiben bis zur Universitätsreife im Ashyana Samar Waisenhaus.

## Schulen für alle

Sobald die Kinder im Waisenhaus sieben Jahre alt sind, können sie die angrenzende Schule Karte-e Solh besuchen. Sie wurde von der Afghanistanhilfe Schaffhausen gebaut und bis heute sorgt die Organisation vollumfänglich für deren Unterhalt. Zurzeit werden hier rund 1000 Mädchen und Knaben in neun Schulzimmern unterrichtet. Man kann sich vorstellen, wie eng die Schülerinnen und Schüler zum Lernen sitzen müssen. Das tut ihrem Lerneifer aber keinen Abbruch.

Während der Kriegsjahre in Afghanistan wurden drei Viertel aller Schulen zerstört oder schwer beschädigt. Viele Lehrer flohen oder verloren ihr Leben. Während der Zeit der Taliban durften Frauen und Mädchen weder zur Schule noch unterrichten. Deshalb



Während die Fensterrahmen der neuen Schulzimmer eingesetzt werden, wird drinnen bereits unterrichtet.

fehlt es an gut ausgebildeten Lehrerinnen. Inzwischen geht nach Angaben von Unicef zumindest etwa jedes dritte Mädchen zur Schule.

## Zukünftige Ärztinnen und Ärzte

Viele Kinder und Jugendliche möchten aufgrund ihrer Erfahrungen Medizin studieren. Die Girl's Sayad Abad School in Bamyan wurde ursprünglich mit 22 Schulzimmern für rund 1000 Mädchen gebaut – mit Mitteln der Afghanistanhilfe Schaffhausen. Nun werden hier bereits rund 2500 Schülerinnen unterrichtet. Um die Schülerinnen auf einen medizinischen Beruf vorzubereiten, wird im Moment ein Labor für Chemie und Physik gebaut. Auch eine Bibliothek und sechs neue Schulzimmer entstehen mit Schweizer Hilfe. Silvia Käppeli schrieb in ihr Reisetagebuch: «Während an den Wänden der neuen Schulzimmer noch gebaut wird, wird drinnen bereits unterrichtet. Es hat noch keine Fenster



Koedukation ist heute in Afghanistan kein Fremdwort mehr: Jungen und Mädchen lernen gemeinsam. (Bilder zvz.)

und kein Dach, aber trotzdem läuft der Unterricht.»

Entsetzt ist die Pflegewissenschaftlerin über die hygienischen Zustände: «Früher standen die WC-Häuschen am Rande der Schule – mit den Anbauten sind sie mittendrin, und es gibt kein Abwassersystem. Alles läuft einfach ins Freie.» Die Schulleitung und der regionale Verantwortliche der Shuhada bekommen den Auftrag, gemeinsam mit der Gemeindeverwaltung eine neue Lösung zu finden und diese umgehend umzusetzen.

## Alphabetisierung von Frauen und Männern

Afghanistan hat eine der weltweit höchsten Analphabetenrate. Weniger als zwanzig Prozent der Frauen können lesen oder schreiben, bei den Männern können das vier von zehn. Dreissig Jahre Krieg haben das bergige Land mit den extremen Klimaverhältnissen und der schlechten Infrastruk-

tur in der Entwicklung weit zurückgeworfen. Die Taliban sperrten zwischen 1996 und 2001 die Frauen und Mädchen von jeder Bildung aus. Erst seit Januar 2003 steht in der neuen Verfassung, dass Frauen das gleiche Recht auf Bildung haben wie Männer.

Die Afghanistanhilfe Schaffhausen ermöglicht Frauen das Erlernen von Lesen und Schreiben. Silvia Käppeli ist begeistert vom Lerneifer der Frauen zwischen 15 und 50 Jahren, und vor allem faszinieren sie die Kleider der Hazarafrauen in leuchtenden Rottönen. Zusammen mit Vreni Frauenfelder motivierte sie die Frauen, Stickarbeiten zu fertigen, die sie in der Schweiz verkaufen möchte. Die Männer haben bereits ihre Bedürfnisse angemeldet: Im nächsten Winter bekommen sie auch Alphabetisierungskurse!

Der «Anzeiger» berichtet in drei Artikeln über die Erfahrungen von Silvia Käppeli in Afghanistan. Bisher erschienen: Afghanistan – ein Land im Aufbruch, 3. August. Infos: [www.afghanistanhilfe.org](http://www.afghanistanhilfe.org).